

PRISMATA

Beiträge zur Altertumswissenschaft

Natalia Pedrique

LOGOS DYNASTES

Dichtung und Rhetorik
in Platons *Gorgias*

Einleitung

Die vorliegende Arbeit bewegt sich innerhalb zweier Bereiche der Platonforschung. Sie tangiert zum einen die Frage nach Platons Verhältnis zur Rhetorik und zum anderen die Dichtungsproblematik. Da mit Erlers im Jahr 2007 erschienenen Band des Grundrisses der Geschichte der Philosophie zu Platon bereits eine gründliche und exhaustive Aufarbeitung der Platonforschung einschließlich ausführlicher bibliographischer Angaben, welche die letzten Jahrzehnte umfassen, vorliegt, wird an dieser Stelle von einer ausführlichen bibliographischen Darstellung zu diesen Themenbereichen in der Platonforschung abgesehen. Dennoch soll der Forschungsstand kurz skizziert werden. In der Rhetorikforschung gibt es zwei Perspektiven, unter denen das Thema betrachtet wird: Die eine Richtung der Rhetorikforschung befasst sich mit der expliziten Kritik an der gewöhnlichen Rhetorik, die andere zielt darauf ab, Platons eigene Umsetzung einer neuen Rhetorikauffassung in den Blick zu nehmen. So verweist Erler darauf, dass aufgrund der Kritik an der Rhetorik innerhalb der Dialoge die von Platon selbst angewandte Rhetorik häufig übersehen worden ist.¹ In letzter Zeit ist aber das Interesse an einer positiven Rhetorikauffassung bezüglich Platons eigenem Schreiben deutlich gewachsen,² wie es beispielsweise bei Rosseti, Murray und McCoy der Fall ist.³ Jedoch ist Platons Anwendung von Rhetorik in seinen Schriften auch kritisch betrachtet worden, wie Roochnik meint.⁴ Vickers kritisiert Platons negative Haltung gegenüber der Rhetorik.⁵ In Bezug auf die platonische Rhetorikforschung situiert sich die vorliegende Arbeit im Bereich der Frage nach den rhetorischen Aspekten in Platons Dialogen.

Was für die Erforschung der platonischen Rhetorik gilt, betrifft ebenso die Platonforschung, die sich mit der Frage nach der Dichtung befasst. In diesem Bereich finden sich ebenfalls zwei Untersuchungsperspektiven: Die erste setzt sich mit Platons Dichterkritik auseinander und untersucht poetologische Ansätze in den Dialogen. Genannt seien hierzu exemplarisch die Arbeiten von Dalfen, Griswold, Halliwell, Murray, Figal, Büttner und Westermann.⁶ Die zweite untersucht hauptsächlich den Vergleich der Dialoge mit den literarischen Gattungen der Komödie, der Tragödie sowie des Epos. Hier sind die Arbeiten von Greene,

1 Erler (2007, 500).

2 Erler (2007, 503).

3 Rosseti (1989) und (1990), Murray (1988) und McCoy (2008).

4 Roochnik (1995).

5 Vickers (1988).

6 Dalfen (1974), Griswold (1981), Halliwell (1993), Murray (1992), Figal (2000), Büttner (2000) und Westermann (2002).

Kuhn, Hoffmann, Halliwell, Nussbaum, Arieti, Brock, Nightingale u. a. zu nennen.⁷ Einige Autoren gehen bei derartigen Vergleichen von poetologischen Aussagen über Dichtung in den Dialogen aus und versuchen, durch diese Platons literarisches Schreiben zu interpretieren, so z.B. Clay, Patterson⁸ und Nightingale. Zu diesem Bereich gehören die Untersuchungen über intertextuelle Beziehungen zwischen den platonischen Dialogen und anderen Texten. Hier sind neben den schon genannten Autoren die Arbeiten von Gundert, Röttger, Demos und Lohse zu nennen.⁹ Eine umfangreiche und alle Perspektiven beleuchtende Studie zu Platons Dichtungsverständnis bietet Giuliano.¹⁰

So kann an diesem Punkt das Ziel der Arbeit in seinen allgemeinen Zügen formuliert werden. Die Ausgangsfragen lauten: Wie zeigt sich das Verhältnis zwischen Rhetorik und Dichtung in der literarischen Gestaltung des platonischen Dialogs und was lässt sich über Platons implizites Verhältnis zu Rhetorik und Dichtung sagen? Aus dieser Fragestellung wird ersichtlich, dass sich die Arbeit nicht direkt mit Rhetorik- und Dichter- bzw. Dichtungskritik innerhalb der Dialoge beschäftigt.¹¹ Diese Aspekte werden nur herangezogen, wenn sie für das Verständnis des zu behandelnden Themas nötig sind. Hierdurch verbindet die Arbeit zwei Bereiche, die zwar in der platonischen Kritik bereits eng verbunden sind - wie in der Gleichsetzung von Dichtung und Rhetorik bzw. Sophistik - in der Platonforschung jedoch, auch bei Kenntnis der gemeinsamen Bezüge, selten zugleich behandelt werden.

Es sei darauf hingewiesen, dass mit dem Begriff „Rhetorik“ sowohl die forensischen, die deliberativen als auch die sophistischen Redeformen gemeint sind. In der Arbeit wird demnach der Begriff „Rhetorik“, wenn es nicht explizit anders erläutert wird, in diesem weiten Sinne verwendet. Ferner wird „Rhetorik“ im Sinne einer „neuen Rhetorik“ auch für die Texte Platons verwendet. Dies wird jedoch im Laufe der Argumentation eingeführt und lässt sich daher gut von der rein sophistisch-forensischen Rhetorik unterscheiden. Das zweite Element der Fragestellung, die Dichtung, wird ebenfalls in einem sehr allgemeinen Sinne gebraucht. Dabei ist, wenn der Begriff auf Platons Texte angewendet wird, weniger ein speziell poetischer sprachlicher Ausdruck als vielmehr strukturelle Merkmale, Bilder und konkrete intertextuelle Bezüge gemeint. Diese Offenheit

7 Greene (1920), Kuhn (1941) und (1942), Hoffmann (1947), Halliwell (1984), Nussbaum (1986), Brock (1990) und Nightingale (1995).

8 Clay (1975) und Patterson (1982).

9 Gundert (1952), Demos (1999) und Lohse (1961), (1964), (1965) und (1967).

10 Giuliano (2005) enthält zudem eine sehr gute Forschungsgeschichte des Themas. Vgl. auch Boy-Stones/Haubold (2010).

11 Neben den erwähnten Titeln sei auf die einschlägige Literatur zu diesen Themen bei Erler (2007, 717-721) verwiesen.

der Begriffe ist insofern angemessen, als sie dem Charakter der platonischen Dialoge entspricht, die selbst als eine Art Gattungsmischung verschiedener literarischer Richtungen betrachtet werden können,¹² wenngleich sich in den expliziten Äußerungen innerhalb der Dialoge ein klares Bewusstsein für die literarischen Gattungen findet.¹³

Da die Arbeit den platonischen Text mit anderen Texten, sowohl die des historischen Gorgias als auch der Dichtung, in Beziehung setzt, sei an dieser Stelle das Thema Intertextualität angesprochen. Wichtig für die vorliegende Arbeit ist eine Definition von Zitat, die das intertextuelle Verhältnis bestimmt. Bei Röttger, der sich mit dem Thema des Zitats bei Platon beschäftigt hat, findet sich eine hilfreiche Auffassung, in der eine enge und eine weit gefasste Definition von Zitat vorliegt. Seine Zitatdefinition lautet: „Ein Zitat liegt da vor, wo bewusst auf eine mündliche oder schriftliche Vorlage Bezug genommen wird, und zwar so, dass die Individualität der Vorlage deutlich wird, sei es durch Wiedergabe des Wortlauts (Zitat im engeren Sinn), sei es durch Bericht oder Paraphrase, welche die Individualität erkennen lassen (Zitat im weiterem Sinn).“¹⁴ Unter Paraphrase versteht der Autor, „wenn der syntaktische Zusammenhang der Wörter in der Vorlage aufgelöst und [...] die Wörter selbst durch andere ersetzt und umschrieben [werden].“¹⁵ Eine Anspielung hingegen liegt, nach Röttger, dann vor, wenn keine exakten Angaben gegeben werden, sondern nur mit „Andeutungen der Stelle, des Inhalts und des Autors“ gearbeitet wird, womit auch die Wiedergabe einiger oder eines einzigen Wortes gemeint sein kann.¹⁶ Somit merkt Röttger an, dass ein Zitat eine Anspielung sein kann, aber diese nicht in jedem Fall ein Zitat. An einigen Stellen ist es nicht mehr klar ersichtlich, wo ein Zitat beginnt und wo es aufhört, was zu dem zitierten Text gehört und was zum neuen Kontext. Dies tritt ein, wenn Platon die einzige Quelle ist, durch den der zitierte Text überhaupt bekannt wird, wie bei dem Bezug auf den euripideischen *Antiope*-Agon noch zu zeigen sein wird. Gelegentlich ist zudem schwer festzustellen, ob nur eine Anspielung auf ein Textkorpus und einer literarischen Gat-

12 Im dritten Kapitel werden das Thema des platonischen Dialogs und die literarischen Gattungen ausführlicher behandelt.

13 In Nom. 700a-701b wird z. B. eine Zuordnung von Dichtungsgattungen und ihre Verortung im Polisleben erwähnt und dabei neue Musik- bzw. Dichtungstendenzen genannt, welche die Gattungsgrenzen überschreiten.

14 Röttger (1960, 18). Kindstrand (1973) geht ebenso von Röttgers Zitatdefinition aus.

15 Röttger (1960, 14). Der Autor fügt hinzu, dass die Paraphrase und der Bericht auch als Zitat im weiteren Sinn genommen werden können, wenn sie sich auf eine bestimmte Stelle beziehen, während die interpretierende Paraphrase, wie er sie nennt, nicht als Zitat gilt.

16 Röttger (1960, 15).